

DAS GESPRÄCH

mit Anne-Gret Rinder, Vorsitzende Richterin am Kammergericht i.R., Vorsitzende der Prüfungskommission, und Prof. Dr. med. Dr. h.c. Hans Lippert, Vorsitzender der Überwachungskommission



Fotos: Jürgen Gehmert

Vertrauen schaffen durch Transparenz

Die Manipulationen bei der Vergabe von Organen haben das Vertrauen in die Transplantationsmedizin schwer beschädigt. Die beiden kontrollierenden Kommissionen stehen für Aufklärung.

Es ist ein Mammutprogramm, das die Juristin Anne-Gret Rinder und der Chirurg Prof. Dr. med. Dr. h.c. Hans Lippert hinter sich haben. Seit 2012 haben sie mit ihren Kommissionen alle 47 Transplantationszentren in Deutschland überprüft. Anlass waren Manipulationen in Göttingen bei Lebertransplantationen. Dort waren falsche Angaben zu Patienten gemacht worden, damit diese auf der Warteliste weiter nach oben rutschen und so schneller ein Organ erhalten.

Rinder ist Vorsitzende der Prüfungskommission, Lippert Vorsitzender der Überwachungskommission (*Kasten*). Beide ziehen eine positive Bilanz ihrer Arbeit. „Der weitaus überwiegende Teil der geprüften Zentren hat ordentlich gearbeitet“, betont Rinder. Das sei zunächst einmal eine gute Nachricht. „Wir gehen außerdem sicher davon

aus, dass wir alle Zentren gefunden haben, die falsche Angaben gemacht haben.“ Die Zentren seien klar benannt worden und sie sei sicher, dass diese künftig ordnungsgemäß arbeiten werden, sagt die Juristin. Lippert ergänzt: „Wer heute nicht ordentlich arbeitet, hat harte Konsequenzen zu befürchten – für sich persönlich, aber auch für seine Klinik.“ Das Bewusstsein in den Kliniken habe sich geändert. „Die Richtlinien haben in den Häusern, in denen es Dinge zu beanstanden gab, einen ganz anderen Stellenwert bekommen“, erläutert Lippert.

Rinder und Lippert sind sicher: In der Transplantationsmedizin ist viel in Bewegung gekommen – hin zu mehr Kontrolle und Transparenz. Seit Bekanntwerden des Göttinger Transplantationsskandals Mitte 2012 haben Gesetzgeber und Selbstverwaltung ein ganzes Maß-

DIE KOMMISSIONEN

Die Prüfungskommission kontrolliert, ob die *Zuteilung* von Organen ordnungsgemäß erfolgt ist. In diesem Zusammenhang überprüft sie auch die Vermittlungsstelle Eurotransplant (ET) in Leiden, Niederlande. Die Vorsitzende der Kommission ist die Juristin Anne-Gret Rinder, Vorsitzende Richterin am Kammergericht i.R.

Die Überwachungskommission prüft, ob die *Gewinnung* von postmortalen Spenderorganen entsprechend den Vorgaben abgelaufen ist. Im Zuge dessen wird auch die Deutsche Stiftung Organtransplantation (DSO) kontrolliert. Vorsitzender der Überwachungskommission ist der Chirurg Prof. Dr. med. Dr. h.c. Hans Lippert, emeritierter Lehrstuhlinhaber an der Universität Magdeburg.

Beide Kommissionen gemeinsam haben seit 2012 sämtliche Transplantationszentren und -programme in Deutschland auf Unregelmäßigkeiten überprüft. Beide Kommissionen sind rechtlich im Transplantationsgesetz verankert (§11 und 12) und werden von Bundesärztekammer, Deutscher Krankenhausgesellschaft sowie Spitzenverband Bund der Krankenkassen getragen.

nahmenbündel auf den Weg gebracht. So wurde bei der Anmeldung von Wartelistenpatienten ein Mehraugenprinzip eingeführt, außerdem eine unabhängige Vertrauensstelle „Transplantationsmedizin“ eingerichtet. Bereits unabhängig von dem Skandal waren die Prüfkompetenzen der Kontrollgremien ausgeweitet worden. Flächendeckende und unangekündigte Vor-Ort-Prüfungen in den Transplantationszentren sind seit August 2012 möglich. Die Landesministerien wurden verbindlich einbezogen. Auch die Bundesregierung kommt in einem Bericht zu dem Schluss: Die Maßnahmen greifen und sorgen für mehr Klarheit und Sicherheit.

Mit ihren Kommissionen haben Rinder und Lippert bisher den Zeitraum von 2010 bis 2012 untersucht, also vor allem Transplantationen, die vor dem Skandal in Göttingen stattfanden. Da es dort um Lebertransplantationen ging, wurden zunächst alle Leberprogramme kontrolliert, später die für Herz, Lunge, Niere und Pankreas. Alle 126 Transplantationsprogramme wurden darauf überprüft, ob gegen die Richtlinien der Bundesärztekammer verstoßen wurde.

Das Ergebnis: Bei den Lebertransplantationen gab es in vier Zentren deutliche Verstöße, wie die Kommissionen bereits 2013 bekanntgaben. „Bei Niere und Pankreas haben wir hingegen überhaupt keine Anhaltspunkte für Manipulationen gefunden“, berichtet Rinder. Von den Herz- und Lungentransplantationsprogrammen sei der überwiegende Teil unauffällig gewesen. Näheres wird auf einer Pressekonzferenz Ende November mitgeteilt. „Was wir sagen können: Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass Privatpatienten bevorzugt wurden“, erklärt Rinder.



„Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass Privatpatienten bevorzugt wurden.“

Anne-Gret Rinder

Beide Kommission haben bei der neuen Aufgabe einer flächendeckenden, anlassunabhängigen Prüfung von Anfang an kooperiert. „Wir haben uns aufgrund dieses umfangreichen Prüfprogramms entschlossen, zusammenzuarbeiten“, sagt die Juristin.

Doch wie läuft eine Prüfung konkret ab? Sie wird am Tag zuvor angekündigt. Die Prüfung wird immer von einem Kommissionsmitglied geleitet – in der Regel von Lippert oder Rinder, unter Umständen auch von beiden. Zusätzlich sind mindestens zwei medizinische Sachverständige dabei. Es handelt sich um Experten, die selbst Transplantationsmediziner sind. Hinzu kommen ein Jurist und ein Ländervertreter. Für eine Prüfung wird ein Tag veranschlagt, in großen Zentren zwei Tage.

Es erfolgt eine akribische Analyse der Krankenakten. Die Prüfer beginnen mit Stichproben, ergeben sich Auffälligkeiten, werden die Analysen ausgeweitet. Insgesamt haben die Kommissionen in den letzten drei Jahren 4 308 Krankenakten durchgearbeitet. „Die Prüfungen laufen so ab, dass wir die Daten von Eurotransplant mit den Originaldaten in den Krankenblättern abgleichen“, erläutert Lippert. Ein Beispiel für eine Manipulation: Ein Zentrum meldet Daten an Eurotransplant (ET), aufgrund derer der Patient einen „High Urgency“-Status erhält. In den Krankenakten weichen die Daten aber von den gemeldeten Informationen ab. Wenn an ET immer wieder abweichende Daten gemeldet werden, spricht das für systematische Manipulationen. „Wichtig ist es bei den Prüfungen, dass sehr kompetente Experten



„Die allermeisten Zentren und Ärzte arbeiten gut und korrekt. Die schwarzen Schafe muss man klar abgrenzen.“ Hans Lippert

die Krankenblätter akribisch durcharbeiten“, sagt Lippert. Die Prüfungen seien bei der Selbstverwaltung gut aufgehoben. Hochqualifizierte Sachverständige könnten kurzfristig eingebunden werden.

Nach der Prüfung wird ein Bericht erstellt, der von den Kommissionen verabschiedet und dann dem Zentrum zur Stellungnahme übermittelt wird. Erst nach Ablauf einer Frist kann die Benachrichtigung der Staatsanwaltschaft folgen. Falsche Angaben gegenüber ET sind seit 2013 eine Straftat – allerdings nicht rückwirkend.

Künftig wollen die Kommissionen noch mehr Transparenz zeigen. Die Prüfergebnisse sollen nicht mehr einmal im Jahr bei einer Pressekonzferenz vorgestellt werden, sondern die Kommissionen behalten es sich vor, über einzelne Prüfungen zu informieren. „Niemand soll den Eindruck haben, dass etwas vertuscht wird“, betont Rinder. Mitunter seien in der Vergangenheit Informationen an den Kommissionen vorbei an die Presse gelangt. Durch das neue Kommunikationskonzept will man Vertrauen gewinnen. Zugleich gewährleiste man aber, dass das betroffene Klinikum Gelegenheit zur Stellungnahme hatte.

Die Prüfungen der Transplantationszentren sollen auch künftig regelmäßig und flächendeckend stattfinden. Lippert glaubt, dass sie nachhaltige Veränderungen bewirkt haben. „Bei all den negativen Dingen, die wir in den letzten Jahren ertragen mussten, ist unheimlich viel Bewegung in die Transplantationsmedizin gekommen.“ Vor allem in der Ärzteschaft gebe es den Wunsch, die Vorkommnisse ordentlich aufzuklären. „Die allermeisten Zentren und Ärzte arbeiten gut und korrekt. Die schwarzen Schafe muss man klar abgrenzen.“ Und Lippert ist überzeugt: „Mit diesen intensiven Prüfungen und der Transparenz können wir Vertrauen wiederherstellen.“

Dr. med. Birgit Hibbeler